

KONTAKT

Quartiermagazin **Kreis 8**

Eine Publikation des Quartiersvereins Riesbach

214 / Februar 2011



Wie riecht Riesbach?

Impressum

Redaktion, Administration, Layout Gina Attinger (GA), Steven Baumann (StB), Marianne Bossard (MB), Simon Hausammann, Urs Frey (UF), Tom Hebting (TH), Katharina Issler (KI), Hans Oberholzer (HO), Sandra Stutz (SST), Susanna Treichler (ST)

Titelbild Tom Hebting

Weitere Mitwirkende Nr. 214 Ruedi Meyer (RM), Caroline Minjolle, Irene Verdegaal

Herausgeber und Verlag Quartierverein Riesbach, PF, 8034 Zürich

Kontaktadresse Redaktion Kontakt, Quartierverein Riesbach, Postfach, 8034 Zürich. E-mail: kontakt@8008.ch

Druck Sihldruck AG, 8021 Zürich

Auflage 1600 Exemplare, erscheint 5x jährlich

Papier Cyclus Offset 90g, 100% Recycling

Die Redaktion freut sich sehr über Ihre Leserbriefe und Beiträge. Sie übernimmt keine Verantwortung für den Inhalt eingesandter Artikel und behält sich vor, Texte zu kürzen oder nicht zu publizieren.

Nächste Ausgabe Nr. 215 zum 20-jährigen Bestehen der Siedlung Tiefenbrunnen

Redaktionsschluss: 25. März 2011

Inserate

Kontakt Hans Oberholzer, 044 252 57 02, haob@datacomm.ch

Insertionspreise 3 Zeilen, nur Text: Das 20-Franken-Inserat

1/16-Seite (93 x 32 mm) Fr. 50.–

1/8-Seite (93 x 64 mm) Fr. 70.–

1/4-Seite (93 x 128 mm) Fr. 150.–

1/3-Seite (190 x 87 mm) Fr. 180.–

1/2-Seite (190 x 128 mm) Fr. 240.–

Rabatt bei 3 Ausgaben: 10%

Rabatt bei 6 Ausgaben: 15%

Nachbearbeiten von Inseraten:

Stunden-Ansatz Fr. 100.– Minimal-Betrag Fr. 25.–

Mitgliedschaft Quartierverein

Einzel 35.–/Jahr

Paar/Familie 50.–/Jahr

Firma 80.–/Jahr

nur Kontakt-Abo 35.–/Jahr

Anmeldung an Quartierverein Riesbach, Postfach, 8034 Zürich oder per email an mitglieder@8008.ch

Quartierverein Riesbach

www.8008.ch

info@8008.ch

044 422 81 85 (Di – Fr Nachmittag)

QUARTIER
RIESBACH

Vorstand und Ressorts

Präsident	Urs Frey 044 380 12 78 praesidium@8008.ch
Wohnen	Urs Frey 044 380 12 78 Tom Hebting 044 383 74 92 wohnen@8008.ch
Verkehrsberuhigung	Jolanda Walser 044 422 28 39 verkehr@8008.ch
Kontakt Quartiermagazin	Gina Attinger 044 422 18 18 kontakt@8008.ch
GZ Riesbach und Labyrinth	Tilly Bütler 044 387 74 54 tilly.buetler@gz-zh.ch
Kinder und Schule	Irene Verdegaal 044 241 50 13 kinder@8008.ch
Alter	Brigitt von Burg 044 382 01 54 info@8008.ch
Kultur	Cécile Favini 044 381 25 22 Heike Goetzmann 043 233 90 81 kultur@8008.ch
Neue Projekte	Hasi Diggelmann 044 422 53 74 info@8008.ch
Quartierfest und Genossenschaft Weinegg	Franz Bartl 044 381 27 73 info@8008.ch
Natur	Marina Albasini 044 381 30 84 info@8008.ch
Mitgliederwesen	Claude Bernaschina 043 499 08 53 mitglieder@8008.ch
Protokoll	Steven Baumann 044 482 06 04 info@8008.ch
Newsletter	Claude Bernaschina 043 499 08 53 newsletter@8008.ch
Beratung für Hausbesitzende	www.8008.ch/wohnberatung.html

2	Impressum
3	Editorial
4	Kolumne QV-Protokolle
5	Einladung GV, Labyrinth
6–9	Jahresbericht des Präsidenten
10	Jahresbericht AG Verkehrs- beruhigung

Wie riecht Riesbach?

13–17	Immer der Nase nach
18	Es stinkt zum Himmel
20	Der Duft der grossen, weiten Gerüchewelt
21	Riechinstrumente
23	GZ-Seite
25	GoMilino, Karussell
28	Letzte Seite

Foto TH



Vor einiger Zeit hatte die Kontakt-Redaktion die Gelegenheit, an einer Begehung im Kreis 4 teilzunehmen, die der Quartierverein Aussersihl für

Vertreterinnen und Vertreter der Schwesterorganisation aus Riesbach organisiert hatte. Vom Helvetiaplatz aus wanderten wir, unter kundiger Führung von Otto Singer, stadtauswärts; kreuz und quer bis zum Bahneinschnitt entlang der Seebahnstrasse. Dort schilderte Herr Singer eindrücklich, wie noch zur Zeit, als er ein Schulbus war – in den Dreissiger Jahren – die Luft seines Quartiers von Gerüchen bis hin zu massivem Gestank erfüllt war. Angefangen beim Qualm der Dampflokomotiven über die Emissionen der Papierfabrik Schoeller an der Limmat, der Seifenfabrik Steinfels beim Escher Wyss-Platz bis zu den durchdringenden Gerüchen des Schlachthofes jenseits der Bahn. Dazu kamen Kohleheizungen, Abfälle, Plumpsklos... ein stetig wechselnder Gerüchecocktail, je nach Standort, Jahreszeit, Wetter und Windrichtung. Für uns jüngere Zuhörende kaum vorstellbar, und wenn, dann nur in Verbindung mit exotischen Reisedestinationen.

Ob es in Riesbach genauso heftig roch, ist schwer zu sagen. Auch hier gab es die verschiedensten Industriebetriebe, entlang des Wehrenbachs zum Beispiel oder im vorderen Seefeld (Färberstrasse!). Dass die Leimfabrik beim Hornbach jedenfalls keine beliebte Nachbarin war, zeigt Gina Attingers Beitrag auf Seite 18.

Heute sind belastende Gerüche kein vordergründiges Thema mehr im Kreis 8; unterdessen wehren wir uns, ausser gegen Lärm und Verkehr, gegen Natelantennen, Lichtverschmutzung und hohe Ozonwerte. Auf die lauen Lüfte und Düfte des Frühlings hingegen können wir uns bedenkenlos freuen.

Katharina Issler

«Holderbrägel»



Der Wissenschaft ist nicht bekannt, warum Gerüche derart lange im Hirn gespeichert bleiben und warum die Menge von Einzelheiten grösser ist als bei Bildern. In den meisten Fällen sind es doch bestimmte Gerüche, die Erinnerungen in uns wachrufen und entsprechende Bilder aufscheinen lassen. Aber können Erinnerungen und starke Bilder auch gewisse Geruchsempfindungen hervor rufen?

In Gedanken gehe ich zurück ins Dorf im Rheintal, in dem ich in den Fünfziger und Sechziger Jahren die Kindheit bei meiner Gotte verbrachte. Seither bin ich nur drei Mal kurz dahin zurückgekehrt, einmal zu einer Klassenzusammenkunft – fünf- undzwanzig Jahre nach meinem Weggang – ,danach zur Beerdigung meiner Gotte, dann nochmals kurz auf der Durchreise. Es ist also sehr wahrscheinlich, dass mich die Erinnerungen täuschen, dass die Bilder verwischt und die Gerüche weitgehend verschüttet sind. Dennoch scheinen mir viele Bilder noch immer sehr präsent zu sein und mit ihnen die vage Vorstellung von bestimmten Gerüchen. Also wage ich einen virtuellen Rundgang.

Ich setze mich unter den Erdbeerapfelbaum hinter dem Haus und sehe mich beim Gras mähen und später das getrocknete Gras auf den Heustock tragen, denke ans beschwerliche Holzspalten und an die minuziös aufgeschichtete Scheiterbeige. Rosafarbener Apfel, frisch geschnittenes und getrocknetes Gras, splitterndes Holz! Ich mache mich auf den Weg, gehe vorbei an der alten Spinnerei mit den sirrenden Maschinen, rede mit den Pferden auf der nahen Weide, die auf den Tod in der angrenzenden Metzgerei harren. Den Ort gehasst und bittere Tränen vergossen! Mitten im Dorf das alte Waschhaus. Einmal in der Woche den Kessel einheizen, dampferfüllter Raum, nasse Wäsche im Leiterwagen. Vorbei am Dörrhaus und noch ein kurzer Blick in die Mosterei. Gedörnte Äpfel und Birnen, frischer Saft! Ich sehe mich im Keller Kohle schaufeln und in die Wohnung schleppen, Holz holen und den Herd einfeuern, dann frische Milch im Milchhüli holen. Gedanken an den schulfreien Nachmittag im Wald, verweilen in Wurzel- und Erdhöhlen. Ich denke an «Rahmmus» und Brot, «Holderbrägel» mit gerösteten Brotstückchen, «Surchäs», Götterspeise; Schweinsvoren und Kartoffelstock jeweils am Sonntag. Ich erinnere mich an lustvolle Ausflüge in die Berge, an Ferien auf einer Alp im Hinteren Rheintal weitab der Zivilisation. Wasser holen an der Quelle, Gewitter und Donnerrollen im engen Tal!

Wo sind die Gerüche geblieben? Leider kann ich heute kaum mehr Gerüche finden, die mich an meine Kindheit erinnern könnten und selbst am beschriebenen Ort wird nichts mehr so sein, wie es einmal war. So werde ich noch lange auf den Geruch warten müssen, der mich an das «Rahmmus» oder an den «Holderbrägel» erinnert.

Sitzungsprotokolle

Vorstandssitzung vom 2. November 2010

Quartierpalaver hat sich zu wertvollem und erfolgreichem Gefäss für quartierrelevante Themen entwickelt, wobei der Begriff «Quartierpalaver» ev. durch treffendere Bezeichnung ersetzt werden müsste. Das nächste Palaver findet am 27. September 2011 statt. **Quartierfest** QV möchte gerne Kiesplatz unter den Platanen wiederbeleben und somit mehr Spielmöglichkeiten für Gross und Klein schaffen. Die Idee stiess beim Festkomitee insgesamt auf Wohlwollen. **Sitzungsdaten** Die Vorstandssitzungen finden künftig alternierend an Montag- und Dienstagabenden statt. **Fussweg am Bürghölzli** H. Diggelmann informiert. Die Bewirtschaftung der Rebhügel könnte durch den geplanten Weg gefährdet sein. Der QV möchte frühzeitig informiert werden und wendet sich an die Verantwortlichen von Grün Stadt Zürich. **Fischstube** Die im Neubauprojekt fehlende Seeterrasse stösst nicht überall auf Verständnis, die Meinungen dazu sind aber im Vorstand geteilt. **Drogendeal Höschgasse** U. Frey informiert über entsprechenden Vorstoss der SVP im Gemeinderat und entsprechende Anfrage der Presse.

Vorstandssitzung vom 11. Januar 2011

Kontakt GZ Einladung zur Verabschiedung von Giacomo Dallo. Ab 1. Mai tritt Markus Kick die Stelle als neuer Betriebsleiter des GZ Riesbach an. **Nachbesprechung Forum Wohnraum Innenstadt** QVR dankt der Stadt dafür, dass sie die Initiative der AG Wohnen für einen Austausch zur nachhaltigen Quartierentwicklung aufgenommen und in gewandelter Form des Forums umgesetzt hat, bedauert aber, dass der eingeleitete Prozess nicht fortgesetzt wird. **Erinnerungsaktion Sternmarsch** Am 15. Dezember haben ca. 25 Personen mit einer Aktion vor dem Rathaus und auf der Tribüne an das nach wie vor brennende Thema des schwindenden bezahlbaren Wohnraums und damit an den Sternmarsch vor einem Jahr erinnert. Unterstützung fand die von der AG Wohnen initiierte Aktion durch die Quartiervereine Albisrieden, Aussersihl-Hard, Hirslanden, Hottingen und Zürich 1 rechts der Limmat. Der Auftritt mit Parole auf T-Shirts war wirkungsvoll. **Parkhaus Seefeld** Tages-Anzeiger hat über Kündigung des Mietvertrages beim stillgelegten Parkhaus an der Hallenstrasse berichtet. U. Frey hat mit der Liegenschaftsverwaltung der Stadt Kontakt aufgenommen. QVR signalisiert Interesse an Wohnüberbauung. **Burghölzliweg** QV interessiert sich in erster Linie für transparenten Planungsprozess. **Quartiergespräche** waren beliebt und interessant. U. Frey dankt T. Hebling und B. Wandeler für die Durchführung. StB/GA

Ausführliche Protokolle unter

www.8008.ch/protokolliert.html

Die nächsten öffentlichen Vorstandssitzungen:

1. März und 3. Mai 2011

im GZ Riesbach jeweils neu um 19:30.

Einladung zur 116. Generalversammlung



Montag, 4. April 2011

19:00 Apéro / 20:00 GV im GZ Riesbach

Zum Auftakt laden wir auch dieses Jahr zum gemeinsamen Apéro mit kleinem Imbiss.

**Orientierung im Anschluss
an die Versammlung:**

**Gastronomie am rechten Seeufer –
Restaurant Fischstube und anderes**

**Gast: Pascal Hunkeler, Amt für Städtebau,
Bereichsleiter Nord und Ost**

Der ganze Abend ist öffentlich.

Mitglieder erhalten eine persönliche Einladung.

KONTACHT newsletter

Das elektronische Quartiermagazin für zwischendurch

Anmeldung sowie Hinweise auf öffentliche Veranstaltungen
unter newsletter@8008.ch

**Der nächste KONTACHT-Newsletter erscheint
Anfang April 2011**

Sitzungsprotokolle

Anstelle eines Sitzungsprotokolls finden Sie einen ausführlichen Jahresbericht der AG Verkehrsberuhigung auf Seite 10.

Nächste – und vorläufig letzte – öffentliche Sitzung:

Montag, 7. März 2011, 20:00 im GZ Riesbach

Es wird um lebhaftes Abschieds-Teilnahme gebeten, da die Gruppe in dieser Form wahrscheinlich aufgelöst wird. Grund: Rücktritt von Jolanda Walser und Ruedi Meyer nach bald 30-jähriger Tätigkeit.

**Kontakt: Ruedi Meyer, 044 381 44 22
oder verkehr@8008.ch**

Pflanzen-Labyrinth im Seeburgpark

Im unteren, südlichen Bereich des Seeburgparks, zwischen Zolliker- und Mühlebachstrasse, befindet sich das Pflanzen-Labyrinth. Es ist ein Kraftplatz abseits der städtischen Hektik, eine Oase inmitten alten Baumbestandes, direkt neben einer romantischen, kürzlich renovierten Rosenlaube. Das Labyrinth ist unterteilt in Beete, die zum Bepflanzen und Betreuen an Gartenfreundinnen und -freunde abgegeben werden.

Wollten Sie schon immer Ihre eigene Scholle bearbeiten? Dazu bietet sich jetzt wieder Gelegenheit: Mit der kostenlosen Übernahme eines oder mehrerer Beete für mindestens eine Saison sichern Sie sich Ihren eigenen Pflanzblätz. Die Beete sind rund einen Quadratmeter gross.

Zwischen März und November kann an zehn Samstagen zwei Stunden gemeinsam gegärtnert und gejätet, können Blumen und Kräuter gehegt und gepflegt werden. Das dazu nötige Werkzeug ist vorhanden. Natürlich steht das Labyrinth den GärtnerInnen auch zu beliebigen andern Zeiten offen.

Am Samstag, 26. März 2011 um 12:00 werden die freien Beete verteilt.

Sie sind herzlich eingeladen (bei jedem Wetter)!

Weitere Auskünfte erteilt

Tilly Bütler, Gemeinschaftszentrum Riesbach, Tel. 044 387 74 54

E-mail tilly.buetler@gz-zh.ch

(Siehe auch <http://www.8008.ch/labyrinth.html>)



Quartierverein Riesbach

Sorge tragen zum Quartier

6

Der Jahresbericht 2010 des Präsidenten

URS FREY

Bereits am 5. Januar nahm der Vorstand im Berichtsjahr seine Vereinsgeschäfte auf und traf sich zu einer ersten Sitzung; für einmal nicht «unten» im Gemeinschaftszentrum, sondern am oberen Rand des weitläufigen Kreis 8, wo er sich vor Ort über die Tätigkeit des Vereins Aktives Balgrist orientieren liess. Das freundschaftliche Nebeneinander ist aus Sicht beider Vereine ein Gewinn, und die gemeinsamen Aktivitäten liessen sich unter dem Motto «Sorge tragen zum Quartier» zusammenfassen. Es soll uns auch durchs neue Jahr begleiten. Doch vorerst ein Rückblick aufs Geleistete.

Thema Wohnen bleibt aktuell

Einen inhaltlichen Startpunkt setzte der Quartierverein Riesbach (QVR) zusammen mit der Kirchgemeinde Neumünster und dem Gemeinschaftszentrum Riesbach in der Folgewoche. Auf den 11. Januar luden die drei Organisationen zur sehr gut besuchten Veranstaltung unter dem Titel «Seefeldisierung oder bezahlbar wohnen in Riesbach». Vorgestellt wurde dabei ein von der AG

Wohnen unter Federführung von Aurelio Vaccani erarbeitetes Vorschlagspapier zur nachhaltigen Quartierentwicklung in Riesbach, das von Brigit Wehrli-Schindler als oberster Stadtentwicklerin öffentlich beantwortet und von ETH-Professor Christian Schmid kommentiert wurde. Alfons Sonderegger stellte sodann das Engagement der städtischen Liegenschaftenverwaltung in Riesbach vor und skizzierte erstmals öffentlich das Projekt einer städtischen Siedlung an der Hornbachstrasse, welches aufgrund der Forderungen aus Riesbach vorangetrieben wird.

Vorschlagspapier und Veranstaltung bildeten den Ausgangspunkt für das «Forum Wohnraum Innenstadt», welches nach einer Vorbereitungsphase unter Einbezug des QVR an drei längeren Abendveranstaltungen vorbereitet und zusammen mit Fachleuten, Betroffenen und Interessenvertretern und -vertreterinnen aus der Immobilienwelt durchgeführt worden ist. Aus den eher auf Meinungs- und Ideenaustausch angeleg-

ten Treffen resultierte immerhin ein Katalog möglicher Massnahmen, die von den verschiedenen Akteurguppen an die Hand genommen werden können. Zumindest der QVR hat diesbezüglich die Hausaufgaben gemacht und im Spätsommer eine Beratungsstelle für Hauseigentümer aus der Taufe gehoben (zum Forum siehe ausführlichen Bericht im Kontakt 212). Damit sind die drei Säulen skizziert, welche die Tätigkeit der AG Wohnen des QVR tragen: Mit der Dienstleistung der Beratungsstelle möchten wir im Rahmen unserer Möglichkeiten Know-how in Sachen sozial nachhaltiger Quartiererneuerung an interessierte Kreise herantragen. Zudem suchen wir das Gespräch mit Entscheidungsträgern in Politik und Wirtschaft und versuchen hier, mit konstruktiven Vorschlägen aufzuwarten. Schliesslich machen wir mit öffentlichen Veranstaltungen auf das nach wie vor drängende Wohnproblem aufmerksam und sorgen dafür, dass die in den letzten Jahren – nicht zuletzt durch den QVR – geweckte Sensibilität dafür nicht wieder einschläft. Nach drei Jahren Kampagne gegen die «Seefeldisierung» und für

bezahlbares Wohnen muss ich mir als Präsident öfter die Frage gefallen lassen: «Was hat's gebracht?» Tatsächlich frage ich mich manchmal selber: Ja, haben wir einen Hausverkauf zu überhohem Preis verhindern können? Wurde wegen uns ein Sanierungsprojekt redimensioniert? Konnte wegen uns eine Familie wieder eine günstige Wohnung im Quartier finden? – Ich weiss es nicht. Doch wir können annehmen, dass es solche Entschiede gab und dürfen hoffen, dass wir mitgeholfen haben, diese positiv mit zu beeinflussen. Wir geben uns zwar keinen Illusionen hin, denn gegenüber einem ebenso abstrakten wie mächtigen Gegner namens «attraktive Marktbedingungen für Investoren und Vermieter» sehen wir uns oftmals als Mahner in der Wüste. Aber das heisst nicht, dass es uns nicht braucht. Weiterhin gilt es, den Druck auf die Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft hoch zu halten, damit das fast einhellige und verschiedentlich festgeschriebene Bekenntnis zur sozialen Durchmischung nicht auf dem Papier bleibt, sondern in Taten mündet. Das erwähnte städtische Siedlungsprojekt an der Hornbachstrasse soll als positives Beispiel für die Wirkung öffentlichen Drucks dienen.

Wachsendes Interesse an Riesbach

Wie schon in früheren Jahren bot der QVR diverse Führungen an. Neu war heuer dreierlei: Erstens stellten wir fest, dass im Vorstand inzwischen viel Wissen vorhanden ist und wir nicht zwingend externe Guides beiziehen müssen. Zweitens gab es dieses Jahr nicht nur mehr Ortsbegehungen, sondern diese erfreuten sich auch einer grösseren Zahl Teilnehmender. Drittens führte das allgemein gestiegene Interesse an der Entwicklung in Riesbach, insbesondere im Seefeld, zu diversen Anfragen von Organisationen und Einzelpersonen. So machten wir uns mit Teilnehmenden des INURA-Kongresses zur Stadtentwicklung, mit Mitgliedern des Hausvereins, mit Studierenden der Uni Freiburg oder

mit Mitarbeitenden einer Beratungsfirma auf den Weg durch unsere Strassen. Hinzu kamen Augenscheine im Centre Le Corbusier unter Gina Attingers kundiger Einführung. Grossen Anklang fanden auch der schon fast klassische Besuch bei der Wasserschutzpolizei oder die Quartier-Begehungen im Rahmen der Neuzuzügerveranstaltungen. Wir werden gewiss auch in Zukunft Führungen im Programm halten und hoffen, dass wir entsprechende Anfragen flexibel und positiv beantworten können. – Quasi zur eigenen Weiterbildung liess sich der Vorstand übrigens auch zweimal selber etwas Interessantes zeigen. Im Sommer durfte er unter Anleitung von Rebmeister Nikola Zeljkovic den Weinbau am Burghölzlihang besichtigen und selbstverständlich ein paar gute Tropfen verköstigen. Pächter Marc Landolt liess es sich nicht nehmen, diese persönlich zu kredenzen. Im Dezember wagten wir ein paar Schritte über Riesbach hinaus und liessen uns vom Unterwasserarchäologen Andreas Mäder die Grabungen beim Opernhaus zeigen.

Sorgfältiger Umgang mit wertvoller Bausubstanz

Neben den Rundgängen und der Beschäftigung mit der Wohnthematik richteten wir unser Augenmerk auch in zwei weiteren Veranstaltungen auf wertvolle Bausubstanz im Quartier und deren angemessene Erneuerung. Das Quartierpalaver von Ende September unter dem Titel «Was bringt uns der Denkmalschutz?» befasste sich ausdrücklich mit



Oben: Quartierführung für Neuzuzüger – im Gänsemarsch Richtung Burghölzli. Foto GA
Unten: Quartiergespräche im privaten Rahmen; hier mit Musikpädagogin Saskia Djamei, befragt von Tom Hebling und Bernard Wandeler. Foto KI

der Quartierentwicklung und Baukultur im Seefeld. Als Referenten konnten Urs Baur, oberster Denkmalpfleger der Stadt Zürich, und Markus Schaeffle, Architekt und Obmann BSA Zürich, gewonnen werden. Kompetent moderiert wurde das Palaver von Vorstandsmitglied Hansruedi Diggelmann. Auch um Baukultur ging es schon im März im Anschluss an die 115. Generalversammlung. Hermann Schumacher vom Sportamt war eingeladen, die Renovation der Badi Tiefenbrunnen zu erläutern, die vom erfreulichen Respekt vor der ursprünglichen Architektur der 50-er Jahre geleitet

war. Gleichwohl haben aufmerksame Quartierbewohnerinnen im Laufe der Saison eine Reihe von Unzulänglichkeiten ausgemacht, die hoffentlich behoben werden können. Schwerer wiegt, dass sich der neugestaltete Kinderbereich immer noch unweit der Bellerivestrasse befindet und von deren Lärm und Gestank nur durch eine Hecke getrennt ist. Darauf machten Mitglieder an der GV aufmerksam. Das Anliegen für eine Lärmschutzwand wurde aufgegriffen und an den neuen Hochbauvorsteher André Odermatt herangetragen. Die zuständigen Ämter sind daran, eine mögliche Nachbesserung zu prüfen. Bis dato liegen lediglich Zwischenantworten vor.

Instrument zur Früherkennung von auftauchenden Problemen, welche ämterübergreifend angegangen werden können. Auch weitere Klagen erreichten den QVR in diesem Jahr nur wenige und zum Teil nur indirekt, so dass wir uns in diesem Zusammenhang zwar bei den Behörden erkundigten, aber nicht weiter aktiv wurden. Etwas mehr Abklärung erforderte das neuerliche Publikwerden des eigentlich schon lange geltenden Strichplans. Tatsächlich konnten einzelne Prostituierte auf dem kurzen Strassenabschnitt beim Bahnhof Tiefenbrunnen ausgemacht werden, der Teil des (bald ersetzten) Plans ist. Durch die Präsenz von privat angeheuerten Über-

Zürich nach einer für alle Betroffenen optimalen Führung des vorgesehenen Fusswegs zwischen botanischem Garten und der Lenggstrasse. Ein härterer Brocken dürfte die Verkehrsführung beim Kreuzplatz werden, wo infolge Einsprachen eine längst getroffene Lösung zwischen Stadt und der Arbeitsgemeinschaft Kreuzplatz immer noch der Realisierung harret (siehe Bericht der AG Verkehrsberuhigung Seite 10f.).

Geselliges und Kulturelles

Zum Sommerkonzert am strahlenden Sonntagmorgen vom 27. Juni fanden leider nur Wenige den Weg auf die Weinegg. Sie genossen dafür das von Heike Götzmann und Cécile Favini organisierte und erstmals jazzig ausgerichtete Konzert umso mehr. Klein aber fein waren auch die drei Quartiergespräche im November. Bernard Wandeler und Tom Hebling befragten im intimen Rahmen Personen aus dem Quartier zu ihrem Leben. Lauter ging es am gleichnamigen Festival im Gemeinschaftszentrum zu, wo sich verschiedene Jugendbands zum musikalischen Wettbewerb trafen. Für diese sympathische Kulturinitiative erhielten die Veranstalter einen Zustupf des QVR. Aktiver beteiligten wir uns wie jedes Jahr mit einer Bar und verschiedenen kleinen Attraktionen am Quartierfest, welches wieder einmal vom Wetterglück gesegnet war. Für 2011 gibt es bereits ein paar Ideen, wie wir unseren Beitrag zu einem kinderfreundlicheren und spielfreudigeren Fest leisten könnten. Ebenfalls zum üblichen Repertoire gehört das Engagement des QVR für den Räbeliechli-Umzug, und überdies waren wir am Riesbacher-Märt mit einem Büchschiesstandsstand präsent.

Unser Gesicht in der Öffentlichkeit

Fast alles, was in diesem Bericht erwähnt wird, fand übers Jahr seinen Niederschlag in Beiträgen im Kontakt. Fünf Mal pro Jahr verhilft es unserem Verein zuverlässig zu einem sympathischen und gepflegten Gesicht. Ergänzt wird das



Stumme Aktion auf der Tribüne des Gemeinderates im Dezember 2010. Foto René Obi.

Diverse Vorstösse und Anfragen

Die Flugshows am Züri-Fäscht waren Anlass für eine entsprechende Anfrage zu den überbordenden Flugzeug- und Helikopterimmissionen an Grossveranstaltungen rund ums Seebecken. Eine definitive Antwort von Polizeivorstand Daniel Leupi steht noch aus. Nutzung und Übernutzung von Parkanlagen am See und anderswo waren dieses Jahr weniger ein Thema als auch schon. Mit den regelmässigen Sitzungen zur Sicherheit und Sauberkeit (SISA), an denen sich der QVR beteiligt, besteht ein bewährtes Ins-

wachungsleuten wurde den Frauen das Geschäft vergällt. Die geäusserte Befürchtung, dass die Prostitution auf die Quartierstrassen übergreifen könnte, hat sich zum Glück nicht bewahrheitet. Von Seiten der Polizei wurde glaubhaft versichert, dass in diesem Fall sofort durchgegriffen worden wäre. Weniger spektakulär gestaltete sich der beharrliche Einsatz für die Natur, etwa gegen unnötige, die Fauna störende Beleuchtung entlang dem Nebelbach am Fusse des Burghölzlihügels. Dort suchen wir aktuell in Gesprächen mit Grün Stadt

Quartiermagazin durch die aktuellen Informationen im periodisch oder nach Bedarf erscheinenden Newsletter, der von unserem polyvalent einsetzbaren Quästor Claude Bernaschina redigiert und an 700 Empfänger und Empfängerinnen versandt wird. Ein Facelifting leisteten wir uns überdies für unser Logo und die Drucksachen. Als nächstes steht die Website zur Renovation an. Einfach zu besuchen ist sie aber schon jetzt unter der neuen und eingängigen Domain www.8008.ch, wo auch die früheren Kontakt-Ausgaben abgelegt sind. Verzichtet haben wir hingegen heuer auf die wieder fällige QV-eigene Broschüre mit den Quartieradressen. Oder besser

gesagt, wir haben diese in die ähnliche Publikation des Gewerbevereins Seefeld mit den Geschäftsadressen einfließen lassen. So ist ein umfassendes Verzeichnis entstanden, das vielleicht Modell stehen könnte für weitere Partnerschaften der beiden Vereine.

Das Jahr endete thematisch, wie es begonnen hatte. Mit einer kleinen stummen Aktion erinnerten wir am 15. Dezember von der Tribüne des Gemeinderates aus an den vorjährigen Sternmarsch und an das nach wie vor ungelöste Wohnproblem. Unterstützt wurden wir dabei auch diesmal von vielen anderen Quartiervereinen, welche

die «Seefeldisierung» auch in ihren Stammlanden spüren.

Zum Schluss möchte ich meinen Kolleginnen und Kollegen sowie den Mitgliedern in den verschiedenen Arbeitsgruppen herzlich danken, dass dies alles möglich war. Einige sind im obigen Bericht erwähnt. Andere wirkten nicht weniger wichtig, aber mehr im Hintergrund. Wer wofür im Vorstand zuständig ist, steht neuerdings prominent und mit direkter Mailadresse im Kontakt. Melden Sie sich also, wenn Sie ein Anliegen haben, welches Riesbach betrifft. Besten Dank! ■

Der folgende Text stand auf einem Flugblatt; Mitglieder der Aktionsgruppe «Bezahlbar Wohnen» überreichten dieses den Gemeinderätinnen und Gemeinderäten in der Pause der Gemeinderatssitzung vom 15. Dezember 2010 zusammen mit Lebküchlein in Hausform.

Zürich, 15. Dezember 2010

Liebe Gemeinderätinnen und Gemeinderäte

Bitte setzen Sie sich in einer breiten überparteilichen Koalition für genügend bezahlbaren Wohnraum und für eine sozial, ökologisch und ökonomisch nachhaltige Entwicklung in allen Stadtquartieren ein.

Für gemeinnützigen Wohnungsbau

Der gemeinnützige Wohnungsbau verdient in allen Stadtteilen Unterstützung und Förderung. Sorgen Sie für eine angemessene soziale Durchmischung auch in den citynahen Quartieren. Fordern Sie vom Stadtrat eine aktive Boden- und Vergabepolitik zu Gunsten des Wohnstandortes Zürich.

Für die Sensibilisierung aller massgebenden Kreise

Machen Sie allen möglichen Einfluss geltend in Ihren Kreisen, bei Verbänden, Investoren und Haubesitzenden. Setzen Sie sich ein, damit auch auf dem privaten Wohnungsmarkt weiterhin Wohnraum für Menschen mit kleinen und mittleren Budgets angeboten wird.

Für die Erhaltung von bezahlbarem Wohnraum

Setzen Sie sich ein gegen Zweitwohnungen und die schleichende Umnutzung von Wohnraum zu Bürozzwecken. Unterstützen Sie Hauskäufe durch bereits ansässige Personen und Familien und vermitteln Sie Alternativen zu gewinnmaximierten Totalsanierungen oder Hausverkäufen.

Für günstige Rahmenbedingungen

Achten Sie bei allen Ihren Beschlüssen auf deren Verträglichkeit mit den Zielen der «Wohnstadt Zürich». Setzen Sie sich bei Kanton und Bund ein für eine Gesetzgebung, welche die Erhaltung und Erstellung von preisgünstigem Wohnraum fördert oder doch wenigstens nicht behindert; fordern Sie vom Stadtrat eine entsprechende Pendenzenliste.

Für die Erarbeitung von Quartierentwicklungs-Leitbildern

Fordern Sie die Erreichung der Legislaturziele 2010 – 2014 im Bereich «Stadt und Quartiere gemeinsam gestalten» ein. Unterstützen Sie das Erarbeiten von Quartierentwicklungs-Leitbildern als Grundlage für weitere Planungen. Helfen Sie vorhandene Engagements zu vernetzen und die nötige Partizipation der Bevölkerung zu ermöglichen.

Besten Dank!

Die Quartiervereine Albisrieden, Aussersihl-Hard, Grünau, Hirslanden, Hottingen, Riesbach, Zürich 1 rechts der Limmat, und viele Menschen in allen Quartieren, die weiter in dieser Stadt leben möchten.

AG Verkehrsberuhigung

Jahresbericht 2010

10

RUEDI MEYER

1 Allgemeines

Die AG Verkehrsberuhigung traf sich 2010 zu sechs öffentlichen Sitzungen. Trotz zweimonatigem Rhythmus waren die Sitzungen häufig schon gegen 21 Uhr beendet. Anwesend waren jeweils vier bis acht Personen, meist bekannte Gesichter. Es ist offensichtlich, dass viele Probleme gelöst sind. Andere können nicht auf Quartierebene angegangen werden. Zu vermuten ist, dass sich QuartierbewohnerInnen auch vermehrt direkt an städtische Stellen wenden. – Im Frühling und Herbst erfolgte der übliche Informationsaustausch mit den städtischen Ämtern.

2 Seefeldstrasse

Der Abschnitt Haltestelle Wildbachstrasse bis Tramschlaufe konnte

realisiert werden. Wegen Rekursen konnten die Bauarbeiten ab Höschgasse auswärts erst ab Sommer ausgeführt und abgeschlossen werden. Was zum Teil noch fehlt, sind die definitiven Markierungen. Verschiedentlich wurde reklamiert, dass Velofahrende auf dem Trottoir durch die Haltestellen fahren und dass das Tram an den Haltestellen von Autos links überholt werde.

3 Velos in der Seefeldstrasse

Der Abschnitt Höschgasse bis Kreuzstrasse – verbotene Fahrtrichtung (Einbahn) – wurde nach dem Umbau für Velos geöffnet. Die Lösung hat sich bewährt und ist definitiv. Teilweise wurden Velos von Trams bedrängt. Die Idee der Planer, dass die Velos in einem solchen Fall aufs Trottoir ausweichen sollen,

ist noch nicht durchgedrungen. Ungelöst bleibt das Problem der Durchfahrt durch die Haltestelle Opernhaus. Verschiedene Vorstösse, unter anderem im Gemeinderat, haben noch nichts bewirkt. Verschärft hat sich die Situation noch durch die Baustelle des Parkhauses. Auch die Umfahrung der NZZ über die Schillerstrasse war für längere Zeit nicht legal möglich.

4 ÖV Zollikerstrasse/Stadtgrenze

Die Erschliessung der äusseren Zollikerstrasse mit dem ÖV ist schlecht. Die VBZ antworteten, die vorgegebene Luftliniendistanz von 300 Metern zu den nächsten Haltestellen sei eingehalten. Die Zugänge sind jedoch faktisch viel länger, liegen zum Teil ausserhalb der Stadtgrenzen, sind äusserst steil und



«Kunst» auf der Mühlebachstrasse, Foto Katharina Issler

besonders für ältere oder gehbehinderte AnwohnerInnen unzumutbar, speziell im Winter. Ein erster Brief wurde abschlägig beantwortet, ein zweiter blieb lange ohne Antwort, bis sich herausstellte, dass die betreffende Person pensioniert worden war! Im November fand schliesslich eine Begehung statt. Die VBZ prüfen die Frage ausführlich.

5 Kreuzplatz

Nichts hat sich getan im 2010. Nachdem bekannt wurde, dass der Bau auf 2016 verschoben ist, verlangten die drei Quartiervereine eine Aussprache, die im November stattfand: Durch die Verzögerungen wegen der Rekurse ergaben sich Konflikte mit andern Grossprojekten wie Forchstrasse (geplant 2011/2012) und Bellerivestrasse/Quaibrücke (geplant 2014). Da die stark abgenutzten Gleise ersetzt wurden, ist das Projekt nicht mehr so dringlich. Im Frühjahr 2011 soll ein neues, überarbeitetes Projekt für den Kreuzplatz aufgelegt werden. Die Verbreiterung der viel zu schmalen Haltestelleninsel wird 2011 als Provisorium vorgezogen.

6 Bus 33, Haltestelle Höschgasse

Das viel zu enge Trottoir bei der Haltestelle Richtung Hegibachplatz soll verbreitert werden. Die Haltestelle erhält eventuell ein Wetterschutzdach. Das Projekt wird leider nochmals neu ausgeschrieben. Ohne Rekurse: Baubeginn Ende 2011. Mitwirkungsverfahren im Frühjahr 2011.

7 Südstrasse/Wonneberg

Der Übergang mit einer nur markierten Mittelschutzinsel mit zwei Pfosten soll 2011 als Versuch installiert werden. Die AnwohnerInnen werden vorher nochmals informiert.

8 Säntisstrasse

Der Vorstoss für eine Begegnungszone kam klar zu spät, wäre aber auch früher nur schwer durchzusetzen gewesen, da viele Parkplätze hätten aufgehoben werden müssen.

9 Vorhaben, deren Durchführung beschlossen ist

- Forchstrasse, Burgwies bis Rehalp: Umgestaltung der Burgwies und Verbesserungen für Velos.
- Bellerivestrasse: Zusätzliche Übergänge bei den Badis Utoquai und Tiefenbrunnen und neue Möglichkeit, aus der Hornbachstrasse nach links (seeaufwärts) abzubiegen.
- Kreuzung Dufour-/Klausstrasse: erhöhte Belagsrosette «Elefantenfladen»
- Feldeggstrasse, Dufour- bis Seefeldstrasse: Verhinderung des Falschparkierens und des Befahrens des Trottoirs mit zwei Rädern.

10 Projektierungen (Planaufgabe 2011)

- Mühlebachstrasse, Kreuzbühlstrasse bis Höschgasse: Erneuerung und teilweise Neugestaltung.
- Kreuzung Zollikerstrasse/Höschgasse: Verbesserungen für Velos und Unterstand für die Bushaltestelle vor dem Pionoladen.

11 Zukunft der Arbeitsgruppe Verkehrsberuhigung

Mit dem angekündigten Rücktritt von Jolanda Walser und Ruedi Meyer auf die Generalversammlung 2011 gibt es noch zwei Sitzungen der Arbeitsgruppe im 2011 und anschliessend geht die Verkehrspolitik sehr wahrscheinlich wieder an den Vorstand des QV zurück. ■

**Das Quartier mitgestalten!
Mitglied werden
im Quartierverein Riesbach!**

**Zögern Sie nicht und rufen Sie an
oder senden Sie ein Email an
mitglieder@8008.ch.**

**Vielfältige Kontakte und
5mal jährlich
KONTACT im Briefkasten
sind Ihnen sicher.**

INSERAT



GARTEN UND HOLZ
naturnaher Gartenbau
www.gartenundholz.ch

Bleulerstrasse 11
8008 Zürich
Telefon 044 382 22 84

BIOTERRA-Fachbetrieb Naturgarten

Naturnahe Pflege
und Gestaltung
von Gärten
ist unsere Kompetenz.



Wie riecht Riesbach?

Alte Bestände von Haut- und Knochenleim in der Buchbinderei Pertusini an der Forchstrasse; mehr zu Leim und dessen geruchsintensiver Herstellung auf Seite 18. Foto KI

Immer der nach

Wie riecht eine Stadt, heutzutage, da sich weitreichende hygienische Massnahmen nicht nur am eigenen Körper und im eigenen Heim, sondern auch im öffentlichen Raum durchgesetzt haben? Wo ausgeklügelte Kanalisationssysteme den Kloakengeruch in den Untergrund verbannen, Reinigungsequipen tagtäglich unsere Strassen säubern und ein geregeltes Abfuhrwesen unseren Müll entsorgt? Wie riecht ein Quartier, in welchem landwirtschaftliche Betriebe, Märkte, Industrie und geruchsintensives Gewerbe fast gänzlich von der Bildfläche verschwunden sind? Ist aus einem einst vielfältigen Geruchsspektrum bloss noch ein monotoner Dunst übrig geblieben, zusammengesetzt aus Autoabgasen und Essensdüften diverser Imbiss-Buden?

Im Folgenden einerseits ein Bericht über die Erfahrungen einer jungen Frau, die, von aussen kommend, das ihr unbekannte Riesbach schnuppernd erkundet, und andererseits die Notizen einer langjährigen Quartierbewohnerin, welche Witterung aufnimmt in ihrer Alltagsumgebung.

Schnupper-Tour durch das Quartier

SANDRA STUTZ

Es ist unbestritten, dass in der modernen urbanen Betriebsamkeit die visuellen und akustischen Reize über die olfaktorischen dominieren. Besonders im Winter können sich Gerüche und Düfte nur wenig entfalten. Dennoch wollen wir ein Experiment wagen: Wir möchten herausfinden, ob sich in Riesbach «typische» Gerüche herausfiltern lassen. Unsere Nasen sollen wittern, ob wir uns auf der Strasse, am See oder im Wald befinden, ob wir ein Restaurant, einen Lebensmittelladen oder eine Werkstatt betreten. Am besten geht das, wenn wir eine auswärtige, ortsunkundige Person durch die Geruchsfelder und Duftinseln des Quartiers führen. Und: Wir schalten die optischen Reize aus, indem wir dieser Testperson die Augen verbinden...

Meine Testperson heisst Thea und ist meine Nichte. Sie ist Anfang Zwanzig, wohnt in Frauenfeld, studiert in Winterthur und ist nicht nur mit einem hübschen (siehe Bild), sondern auch mit einem sensiblen Näschen ausgestattet. Thea kommt zwar gelegentlich nach Zürich, kennt jedoch nicht viel mehr als den Zoo (aus ihrer Kindheit), das Niederdörfli und die Bahnhofstrasse sowie unsere Wohnung im vorderen Seefeld. Und das wichtigste: Sie ist experimentierfreudig. Und ich geniesse – im wörtlichen Sinne – ihr blindes Vertrauen.

Wir starten unseren Postenlauf an einem grauen Nachmittag Ende Dezember. Es ist kalt und nur wenige Menschen sind unterwegs. Thea ist

meinen Anweisungen gefolgt, hat sich warm angezogen und sich «vernünftige» Schuhe von ihrer Mutter ausgeborgt. (Übrigens geniert sie sich ob der «grässlichen» Schuhe weitaus mehr als ob der schwarzen Augenmaske, die ich ihr umgebunden habe.) Wir haben ein Döschen Kaffeebohnen dabei: Laut Thea soll das Schnuppern daran «die Nase befreien» und sie für neue Gerüche öffnen ... Ich führe meine «blinde» Nichte durch unser Quartier und sie spricht ihre olfaktorischen Wahrnehmungen ins Diktafon. Anhand des Geruchsprotokolls können Sie unsere Schnupper-Route verfolgen:

Unterwegs

«Es riecht nach Abgasen, aber nicht penetrant. Es riecht feucht, auch ein ►

bisschen nach Kochgerüchen, vielleicht noch vom Mittagessen. Und nach Kaugummi.» (Das dürfte meiner sein, den ich umgehend entsorge, um Theas Geruchssinn nicht zu beeinflussen).

1. Posten

«Hier riecht es sauber und frisch, in der Nase spüre ich warme, eher trockene Luft. Sauber, sehr sauber, saunamässig... ja, wir könnten im Vorraum einer Sauna sein.»

2. Posten

«Das ist ein typischer Garagengeruch. Ich rieche Abgase, Benzin..., aber anders als auf der Strasse. Es hat Autos hier, neue, ein bisschen nehme ich auch den Geruch von Leder wahr. Vielleicht sind neue Autos ausgestellt, eine Autohandlung? Ich würde sagen, wir befinden uns in einer Autogarage».

3. Posten

«Ich rieche nichts, nur feuchte, kalte Luft... jetzt mischt sich ein leichter Bratwurstgeschmack dazu. Es muss in der Nähe einen Imbiss haben.»

4. Posten

«Eher unangenehm... abgestanden, nicht so frisch wie die Luft drum herum». Ich öffne die Türe nebenan: «Boah, hier stinkt es. Es stinkt! Nach, nach... Mist, ja nach Mist! Wo sind wir denn da gelandet?»

5. Posten

«Oh, angenehm, es duftet nach Tee, ein bisschen auch nach Reformhaus... jetzt rieche ich Rosen, sehr intensiv, auch andere blumige Düfte...weniger rosig.»

6. Posten

«Da ist der Geruch nach Papier,... schwierig zu beschreiben, aber wir befinden uns ganz eindeutig in einer Papeterie.»

7. Posten

«Ich nehme ganz wenig Zigarettenrauch wahr... vielleicht befindet sich jemand im Raum, der gerade eine Zigi geraucht hat. Es riecht ein bisschen chemisch, wie in einem Hallenbad... Ozon? Ja, wie in einem Hallenbad. Seit wann habt ihr denn hier ein Hallenbad?»

8. Posten

«Oh, ein warmer, süsser Duft, wie in einer Confiserie. Keine Bäckerei, eindeutig eine Confiserie oder Konditorei.»

9. Posten

«Es riecht ein bisschen nach Lebensmitteln,... ganz leichter Tabakgeruch, ... könnte es ein Kiosk sein?»

Unterwegs

«Es riecht nach Moos, aber nicht gammelig. Es duftet nach Wald... vermischt mit einer Spur Hundekot.» Ein paar Meter weiter: «Saubere, reine Luft, immer noch ein bisschen nach Wald, aber nicht mehr so intensiv wie vorhin. Man merkt jedenfalls, dass man nicht an der Strasse ist.»

10. Posten

«Ui, das riecht... alt, abgestanden, ... sehr alt, mittelalterlich, muffig, nach Stein, Feuchtigkeit. Wie in einem Weinkeller, aber ich rieche keinen Wein..., vielleicht ein altes Gewölbe?» Im nächsten Raum: «Wow, sehr warm, ätherische



Thea lässt sich «blind» durchs Quartier führen.
Foto Sandra Stutz

Öle, aber nicht künstlich..., dampf-
badartig, feucht, wie in der Masoalahalle
oder im Regenwald. Ja, jetzt rieche ich
Pflanzen, Erde... fein, Natur pur.»

Wir fahren ein paar Stationen mit dem
Tram

11. Posten

«Mmm, Kaffee, sehr fein... und Schoggi,
confiserieartig. Ein Café?» Ein paar
Schritte später: «Jetzt riecht's eher steril,
wie frisch geputzt. Nach Putzmitteln. Oh,
jetzt ist der Geruch nach Gummi vor-
herrschend, ganz extrem, wie wenn man
sich diese gelben Gummihandschuhe
direkt unter die Nase hält. Immer noch
Gummi, nicht sehr angenehm. Der Putz-
raum des Cafés? Jetzt wird der Geruch
wieder angenehmer..., zitronig, auch
Essensgerüche sind dabei, aber nicht
besonders appetitlich. Eine Kantine?»
Ein paar Schritte weiter: «Jetzt riecht's
nach Desinfektionsmitteln... Medizin...
und jetzt weiss ich, wo wir sind: Sicher in
einem Spital!»

Unterwegs

«Jetzt ist eine Tussi an uns vorbeigekom-
men, Parfum... ziemlich aufdringlich.
Strassengerüche, Abgase, ein bisschen
Rauch.»

Kurze Tramfahrt.

12. Posten

«Wie das Innenleben eines Autos: so wie
diese Duftbäumchen, die man sich ins
Auto hängt, Vanille, ja ganz eindeutig
Vanille. Oder so wie diese kleinen Sweet-
zigarren... keine Ahnung, wo wir uns
befinden könnten.»

13. Posten

«Ich rieche Gummi,... Pneus. Eher nicht
von Autos, vielleicht von Töffs oder von
Velos? Auch der Geruch von... Reparatur
ist da... eine Töff- oder Velowerkstatt?»

14. Posten

«Mmm, das duftet... esoterisch, nach
Raumerfrischer und Düftlämpchen. Ker-
zen, Massageöl, entspannend, sehr ange-
nehm. Könnte eine Drogerie sein.»

15. Posten

«Oh, eine Metzgerei... oder Käserei.
Auch etwas Brot... dorfladenmässig...
nein, jetzt rieche ich eindeutig mehr
Käse. Chääslade!»

16. Posten

«Mmm, weihnachtlich duftet es hier,
nach Guetzli und Zimt. Esswaren..., wür-
zig und fruchtig. Sehr natürliche Düfte.
Ein Delikatessengeschäft?»

Nach zwei Stunden sind wir wieder am
Ausgangspunkt angelangt. Es hat schon
etwas eingedunkelt, sodass Thea nur
wenig geblendet ist, als sie endlich ihre
Augenbinde abstreifen darf. Es war span-
nend, aber auch ziemlich anstrengend.
Ich habe Thea über unzählige Strassen
geführt, sie vor Trottoirrandern gewarnt
(«noch zwei Schritte, dann kommt eine
mittelhohe Randsteinstufe hinauf...») und
sie über steile Eingangstreppe in
Läden geleitet. Sie ist in keinen Pfosten
gelaufen, in keinen Hundedreck getreten
und auch in keinen der nur noch spärlich
vorhandenen Schneehaufen. Sie hat nie-
manden versehentlich angerempelt (im
Gegenteil: angesichts der «blinden»
jungen Frau haben die Passanten uns

Platz gemacht, sind uns rücksichtsvoll
ausgewichen). In den Geschäften war das
Verkaufspersonal äusserst hilfsbereit...
und – nachdem ich sie über das «Experi-
ment» aufgeklärt habe – amüsiert.

Fazit unserer Duft-Tour

Im Freien lassen sich bei diesen kalten
Temperaturen nur wenige Gerüche aus-
machen, weder menschliche Ausdün-
stungen noch Düfte der Natur. Aber in
einigen Innenräumen sind durchaus
spezifische, ja sogar quartiertypische
Duftnoten vorhanden. Schliesslich gibt
es nicht in jedem Stadtkreis einen
«Regenwald» oder ein «Hospital» oder
ein «Esoterium».

Und das waren unsere Duftstationen:

1. Cleaning Store (Chem. Reinigung)
2. Amag-Garage
3. Seeufer Utoquai
4. Öffentliches WC, Seepromenade
5. Blumen Grossebacher
6. Papeterie Buchelt
7. Speich Copy Print AG
8. Konditorei Kirch
9. Weinhandlung Jakob Kummer
10. Tropenschauhaus Botanischer Garten
11. Orthopädische Uniklinik Balgrist
12. Bräunungsstudio Cyber Beach
13. Velo Elsener
14. Duftladen Farfalla
15. Chäslade Riesbach
16. Bioladen Paradiesli

Kleines Gerüche-Tagebuch

KATHARINA ISSLER

16

Ein erster – wie soll man sagen – Nasenschein an einem trockenen Novemberabend an der Seefeldstrasse verläuft ernüchternd. Nicht einmal der Döner-Takeaway beim Iroquois riecht wirklich, wenn man mit zwei Metern Abstand daran vorbeikommt; alles gut gefiltert, wo man ja, ehrlich gesagt, nichts dagegen haben kann. Im Moment und im Zusammenhang mit unserem Thema bin ich allerdings fast ein bisschen enttäuscht. Doch dann: frischer Zigarettenrauch. Ein paar verfrorene Gestalten, vor die nächste Beiz verbannt, lehnen an einem hohen Tischchen, plaudernd und rauchend. Und tatsächlich: so ein einzelner, frischer Hauch von Zigarette hat plötzlich seinen Reiz.

Sonntagmorgen-Spaziergang am See; alles ist frisch verschneit. Schnuppern nach auffälligen Düften führt zu keinem Ergebnis – ist es wohl zu kalt? Wie riecht Schnee? Plötzlich ein Geruch von frischen Rossbollen; ich schaue mich um, weit und breit nichts, das auf ein Pferd deuten würde. Nur ein grauer Abfallcontainer steht harmlos in seiner Nische. Hat sich die Schneekönigin zu Pferde flugs in einen Container verwandelt, um mich zu verwirren?

Winter ist sicher nicht die Jahreszeit, die uns mit üppigen Gerüchen verwöhnt oder belästigt. Auch ein Wein entwickelt sein volles Bouquet ja erst, wenn er eine gewisse Temperatur angenommen hat. Doch ähnlich, wie in einer frisch verschneiten Landschaft in ihrer beinahe schwarzweissen Wirkung einzelne Farbtupfer und Farbflächen besonders

deutlich hervortreten, fallen in einer Umgebung mit wenig bis gar keinen Geruchsimmissionen einzelne Gerüche umso stärker auf.

Mitte Dezember gegen Mittag. Schnuppernd strebe ich der Tramhaltestelle Höschgasse zu. Ich rieche nichts. Der matschige Schnee auf Strasse und Trottoir – in den Fussspuren bilden sich schon Wasserlachen – ist optisch so prominent, dass der Geruchssinn daneben keine Chance mehr hat. Ganz abgesehen davon, dass ich höllisch aufpassen muss, nicht auszurutschen. Auch im Tram dann weit und breit nichts zu riechen. Nur kurz eine Ahnung von Picknick, allerdings nicht zu orten. Beim Opernhaus schlage ich die Richtung zum Bahnhof Stadelhofen ein; dort quetsche ich mich am Bretzelstand zwischen die hungrigen Schüler, um endlich ein paar Geruchsmoleküle aufzuschnappen. Fast erleichtert sauge ich den Duft von frischem Gebäck ein, herrlich. Im Gedränge vor dem Zug umhüllt mich dann eine Wolke «feuchter Wintermantel». – Der Geruch von Wiener Würstchen, der später im Zug nach Basel plötzlich im Wagen hängt, bringt mich zur ernsthaften Überlegung, denselben zu verlassen – doch das hat nichts mehr mit dem Kreis 8 zu tun.

Vor Weihnachten, im Tram nach Hause. Ein leichter Kaffeeduft hängt in der Luft. Mir gegenüber sitzt ein älterer Mann mit einem weissen Plastiksack auf dem Schoss. Wie wenn er nicht mehr bis zu Hause warten könnte, öffnet er plötzlich seinen Sack und holt zwei Tüten heraus, hält sie abwechselnd an die Nase und studiert dann mit glänzenden Augen die speziellen Etiketten, die auf ein edles Comestibles-Geschäft hinweisen.

Plötzlich realisiert er, wie sich rund um ihn die Köpfe drehen; der Kaffeeduft ist nun wirklich überwältigend. Mit einem entschuldigenden Blick in die Runde packt er seine Schätze schnell wieder ein.

Zu Fuss unterwegs auf der Seefeldstrasse. Ein Tram überholt mich, und halbwegs nehme ich wahr, dass es, hinter mir, an der Haltestelle nicht gehalten hat, sondern im Schuss vorbeifährt. In diesem Moment überfällt mich strenger Käsegeruch; erst beim Kopfbeugen realisiere ich: Das Fonduetram ist unterwegs, angetrieben vom Käse-Gas.

Anfang Januar, ein Nachtspaziergang durchs Quartier; es regnet und die Temperatur ist, im Vergleich zu den Vortagen, merklich angestiegen. Schnuppernd wiefle ich durch die Strassen. Die meisten Beizen sind am Sonntagabend geschlossen, von da ist nichts zu erwarten. Aber auch sonst ist die olfaktorische Bilanz meines Spaziergangs äusserst mager. Der Nebelbach in der Wildbachstrasse: kein Geruch festzustellen. Am Bahnübergang im Tiefenbrunnen sind die Barrieren geschlossen, ich versuche, mit geschlossenen Augen den Zug zu riechen. Und stelle fest, dass das Donnern der vorbeifahrenden S-Bahn mein Gehör so fordert, dass ich daneben nicht auch noch einen Geruch wahrnehmen kann (wenn es denn einen hat). – Nun will ich es wissen: Die Unterführung zum Bahnhof. Was ist der klassische Geruch einer Unterführung? Richtig. Ich steige hinunter und tatsächlich, ein Hauch (!) von Urin empfängt mich, fast bin ich beruhigt... An der Bellerivestrasse dann, Richtung Strandbad, hat es zwar reichlich

Verkehrslärm, aber üble Gerüche sind nicht festzustellen. Bei der Tankstelle ist ein später Kunde am Auffüllen; da weiss ich aus Erfahrung, dass, zum Glück, keine Benzindämpfe mehr die Umgebung einnebeln. Plötzlich von irgendwoher ein Zigarettenduft – aha, doch noch ein offenes Restaurant, ein Kellner lehnt draussen an der Wand und erholt sich bei einer Rauchpause.

Heimwärts im Tram zwischen Bellevue und Tiefenbrunnen. Nach einer olfaktorischen Durststrecke während der letzten Stunden erreicht plötzlich ein heftiges Parfum mein Bewusstsein. Ich schaue mich um; es ist schwierig, die Trägerin auszumachen. Eine mögliche Kandidatin steigt aus, der Geruch bleibt. Sicher ein feiner Duft, aber so grosszügig aufgetragen eine Zumutung. Muss die Dame wohl eine morgendliche Katzenwäsche kaschieren, oder ist einfach ihre Nase dermassen abgestumpft, dass sie nicht merkt, was für eine Wolke sie verbreitet? Ist es gar ein Herr? Wie schön ist ein Parfum, wenn es mich beschwingt, betört, erheitert – und nicht erschlägt...

Mit dem Velo unterwegs, es ist kalt und feucht; zur Ablenkung probiere ich einmal mehr, meine Wahrnehmung auf Gerüche einzustellen. Nach einer Zeit der nasalen Langeweile taucht aus dem Grau der Mühlebachstrasse unvermittelt der Duft eines Holzfeuers auf und ist ebenso schnell wieder verfliegen. Ganz elektrisiert bremsen ich, fahre ein paar Meter zurück, um diesen anregenden Geruch nochmals zu erleben. Den Geruch finde ich für einen Moment wieder, seine

Quelle allerdings bleibt verborgen. Schade, ein richtiges Lagerfeuer an der Mühlebachstrasse, an einem gewöhnlichen Morgen, das hätte mir gepasst! – Mit der Zeit stelle ich fest, dass sich vor allem störende Gerüche ganz von selber in meinem Gehirn melden, dass die angenehmen Düfte aber oftmals mein Bewusstsein nur erreichen, wenn ich mich willentlich auf Riechen einstelle. Offensichtlich gilt für die Nase etwas Ähnliches wie für die Ohren, welche «hören» und «zuhören» können. Also «riechen» und... was ist denn das passende Wort für «zuriechen»?

Immer deutlicher zeigt es sich: Riesbach hat einfach kein olfaktorisches Profil! Nichts, was ihm seine unverwechselbare Duftnote verleihe, kein Schlachthof, kein Klärwerk, keine Grosswäscherei, keine Schoggiabrik ... Doch halt: Vielleicht liegt es wirklich nur an der Jahreszeit? Warten wir die Grillsaison ab, wenn sich Wolken von geröstetem Fleisch gemischt mit einer Kokosnote von Sonnencreme über das Quartier legen... ■

Farbenpracht und Duftwolken

Frühblüher im Botanischen Garten

Führung von Elisabeth Schneeberger

3. März 2011 12:30 bis 13:00

Besammlung auf der Terrasse vor der Cafeteria.

Von März 2011 bis Ende 2012 werden die Schauhäuser im Botanischen Garten saniert und bleiben geschlossen.

Es stinkt zum Himmel

Liimsüüder am Hornbach

TEXT UND FOTOS GINA ATTINGER

18

In der wärmeren Jahreszeit kann es gegen Abend zuweilen vorkommen, dass der Hornbach etwas eigenartig riecht, sprich stinkt. Ansässige kennen diesen speziellen Geruch und wissen, dass das Wetter bald umschlagen wird.

Leimsiederei mit Knochenmühle

Wie streng muss es erst Mitte des 19. Jahrhunderts am Bach gerochen haben, als «an der unteren Brücke» Heinrich Glättlis Leimfabrik samt Knochenmühle stand? «Für den Betrieb der letzteren liess der Besitzer 1855 eine Dampfmaschine von drei Pferdestärken aufstellen. Mit Hülfe dieser Verbesserung konnten fortan täglich 1400 Kilos Knochenmehl geliefert werden, während die Lieferung beim früheren Betriebe, mit zwei Pferden, nur 500 Kilos betragen hatte. 1874 wurde dieses Geschäft nach Schlieren verlegt», weiss die Chronik der Kirchgemeinde Neumünster 1889 eher lakonisch zu berichten. Woher die zu mahlenden Knochen stammten, schweigt sich die Chronik aber aus. Dies ist wohl eine Geschichte für sich.

Geruchsemissionen

Fleisch essen manche Menschen, doch über die geruchsintensiven Schlachtabfälle rümpfen alle die Nase, wie die Diskussionen rund um den Standort des Schlachthofs zeigen. Im vorletzten Jahrhundert muss der Gestank gewaltig gewesen sein, ohne Kühlung und weitere technische Hilfsmittel. Um Leim zu fabrizieren, wurden Unmengen von Knochen zerkleinert und anschliessend im Wasser ausgekocht. Beim Sieden gehen die im Knochen gelösten organischen

Kollagene in Glutin über. Das eingedampfte Glutin bildet nach Erkalten eine gallertartige Masse. Diese wurde in Platten getrocknet und fand hauptsächlich als Holzleim Verwendung. Glutinleim kam meist als Granulat in den Handel. Dieses wurde bei der Verwendung wieder mit Wasser angerührt. Knochenleim ist ein Warmleim, weshalb früher vor allem in Buchbindereien und Schreinereien der Leim den ganzen Tag im warmen Wasserbad zur Verfügung stand. Daher auch der typische Geruch in den Werkstätten. Fast wie Fleischbrühe. Im Zeitalter von Rinderwahnsinn wird Leim jedoch synthetisch hergestellt. Genau wie die Gelatine, die nichts anderes ist als ein gut gereinigter Glutinleim.

Liimsüüder

Die Leimsiederei war eine langwierige Arbeit, die zudem kein hohes Ansehen genoss. «Leimsieder» sind im übertragenen Sinn noch im heutigen Sprachgebrauch langweilige, geistig träge Menschen. Inwiefern die ebenfalls

langweiligen «Laamsüüder» mit den «Liimsüüdern» verwandt sind, ergäbe sicher auch eine nette Geschichte.

Von Riesbach nach Schlieren

Wegen Schwierigkeiten mit den Geruchsemissionen suchte Heinrich Glättli schon bald einen neuen Standort für seine Leimmanufaktur. In Schlieren fand er gute Verkehrsverbindungen, genügend Wasser und Luft für sein Unternehmen. Die Leimsiederei war der erste industrielle Betrieb, der sich im ländlichen Bauerndorf ansiedelte. Glättlis Angestellte Johann Heinrich und Sohn Eduard Geistlich übernahmen nach seinem Tod von der Witwe die Firma und begründeten damit die heute weltweit tätige Geistlich Gruppe. Glättli wie Geistlichs waren Täufer, Johann Heinrich Prediger und Lehrer, doch auch dies ist eine Geschichte für sich.

Der Hochkamin der stillgelegten Leim- und Düngerfabrik Geistlich in Schlieren zeugt heute im aufstrebenden Limmattal von vergangener Industriekultur, ist aber



Die Leimgasse erinnert an die ehemalige «Lymhütte» welche ursprünglich an der Biegung des Wildbaches stand.

über kurz oder lang Geschichte: Das Areal soll überbaut werden.

Im aufstrebenden Riesbach entsteht anstelle von Glättlis Wohnhaus an der Hornbachstrasse 66 (siehe auch Kontakt 205/2009, S. 27) ein Neubau. Die alten Handwerkerhäuser an der Leimgasse sind ebenfalls Geschichte, auch hier wird neu gebaut.

Freieck statt Leimeck

Wie die alten Assekuranzbücher im Stadtarchiv belegen, sind die Gebäude Hornbachstrasse 68 und 70 nach Abbruch der «Lymhütte» entstanden. Im Hof zwischen heutiger Hornbachstrasse, Leim- und Kieselgasse gab es Mitte des 19. Jhs. einen Holzschopf, der auch den Pferden, welche die Knochenmühle anfänglich antrieben, als Unterstand diente.

Das Wohnhaus mit Restaurant Freieck wurde 1870 erbaut. Die eigentliche Leimsiederei, ein Holzbau, der an Glättlis Wohnhaus mit Magazin angrenzte, stand an seiner Stelle längs des Hornbaches. Der Betrieb war 1867 im Adressbuch der Stadt Zürich unter Heinrich Glättli, bei der unteren Brücke in Riesbach, verzeichnet. ■

Weiterführende Literatur zur Firma Geistlich:

Meier, Philipp, und Heinrich Geistlich.

Von der «Lymhütte» zum chemischen Unternehmen.

Zürich 1994. (Jahrheft von Schlieren 17).



«Bei der unteren Brücke» in Riesbach war die Leimsiederei im Adressbuch von 1867 verzeichnet, das Wohnhaus mit heutigem Restaurant Freieck entstand 1870.

«Zu der Zeit, von der wir reden, herrschte in den Städten ein für uns moderne Menschen kaum vorstellbarer Gestank. Es stanken die Strassen nach Mist, es stanken die Hinterhöfe nach Urin, es stanken die Treppenhäuser nach fauligem Holz und nach Rattendreck, die Küchen nach verdorbenem Kohl und Hammelfett; die ungelüfteten Stuben stanken nach muffigem Staub, die Schlafzimmer nach fettigen Laken, nach feuchten Federbetten und nach dem stechend süssen Duft der Nachttöpfe. Aus den Kaminen stank der Schwefel, aus den Gerbereien stanken die ätzenden Laugen, aus den Schlachthöfen stank das geronnene Blut. Die Menschen stanken nach Schweiss und nach ungewaschenen Kleidern; aus dem Mund stanken sie nach verrotteten Zähnen, aus ihren Mägen nach Zwiebelsaft und an den Körpern, wenn sie nicht mehr ganz jung waren, nach altem Käse und nach saurer Milch und nach Geschwulstkrankheiten. Es stanken die Flüsse, es stanken die Plätze, es stanken die Kirchen, es stank unter den Brücken und in den Palästen. Der Bauer stank wie der Priester, der Handwerksgehilfe wie die Meisterfrau, es stank der gesamte Adel, ja sogar der König stank, wie ein Raubtier stank er, und die Königin wie eine alte Ziege, sommers wie winters.»

Patrick Süskind, Das Parfum, Diogenes Verlag, Zürich 1985, Seite 5

Züritütsch

Líimsüüder m.

1. urspr. Leimsieder.
2. langsamer, energieloser Mensch.

Laamsüüder m.

Langweiler, träger Mensch

Heinz Gallmann, Zürichdeutsches Wörterbuch, Verlag Neue Zürcher Zeitung 2009

Der Duft der grossen weiten

Ein Däfte-Neuling berichtet von seinem ersten Besuch im Farfalla-Laden

SIMON HAUSAMMANN

20

Natürlich ahnte ich, dass wir Menschen unseren Geruchssinn gemeinhin für weniger wichtig halten als das Hören oder vor allem als das Sehen, auf das in unserer visuellen Welt ja fast alles ausgerichtet zu sein scheint. Wir sagen zwar «Das stinkt mir gewaltig!», wenn wir eine bestimmte Aufgabe nicht erledigen wollen oder wir finden «Ich kann dich gut riechen», wenn wir uns noch nicht «Ich mag dich» zu sagen trauen.

Ich wollte gar nicht abstreiten, dass das Fehlen des Geruchssinns wohl eine wesentliche Einbusse an Lebensqualität bedeuten kann. Schliesslich kenne ich solche wunderbaren Erinnerungen wie zum Beispiel jene an ein reinigendes Sommergewitter, welche der Geruch der ersten Regentropfen auf heissen Asphalt auslösen.

Und ich las begeistert Patrick Süskinds «Das Parfum», wobei ich von den Beschreibungen der Düfte bzw. der Gestänker sehr viel mehr angetan war, als von der eigentlichen Geschichte (siehe Zitat auf Seite 19). Die Lektüre zeigte mir, dass es da eine Welt gibt, von der ich nur einen Bruchteil mitzubekommen scheine. Zugegeben: meine Nase ist nicht das mir am besten vertraute Organ. Nicht, dass ich sie mir gleich kürzen lassen wollte wie in Mani Matters Ballade, doch kommt sie mir zuweilen schon ein wenig exotisch vor.

Daneben kommt aber auch der Verdacht auf, dass da mit all den Duftsteinen, Duftlämpchen, Duft-Meditationen, Räucher Ritualen und Kursen mit Titeln wie «Tanzende Moleküle» ein weiteres Bedürfnis in einer esoterischen Wohl-

fühl-Gesellschaft geschaffen wird, welchem ich definitiv nicht nachgehen will.

Mit dieser Gewissheit öffne ich die Türe des Farfalla-Ladens an der Seefeldstrasse 18. Sanfte Musik, gedämpftes Licht und zarte Düfte empfangen mich.

Ebenso herzlich begrüsst mich Jean-Claude Richard, Aromatologe und Osmologe sowie einer der vier Farfalla Gründer des ersten Ladengeschäfts vor 25 Jahren im Zürcher Seefeld.

Herr Richard, was bedeuten Gerüche für Sie?

Jean-Claude Richard: Als Aromatologe habe ich täglich professionell mit den verschiedensten Düften zu tun.

Eine persönlich interessante Entdeckung machte ich, als ich von einer Reise aus Marokko zurückkehrte: In Marokko besuchte ich Menschen, die für Farfalla-Essenzen Rosen anbauen. Ich verbrachte viel Zeit in ihrer nahen Gesellschaft und somit auch mit ihren (körperlichen) Gerüchen. Als ich dann zurück in Zürich war, fiel mir auf, dass ich hier zwar die verschiedensten Düfte von Deos, Haarsprays und Ähnlichem roch, nicht aber mehr die Menschen selber.

Was macht für Sie die Faszination der Duftwelt aus?

Jean-Claude Richard: Gerüche beeinflussen den Alltag von uns Menschen. Dabei sprechen wir nicht nur von den subjektiven Eindrücken der Düfte, sondern die Geruchsforschung ist eine anerkannte Wissenschaft. Das Riechen z.B. an einem ätherischen Öl löst Signale aus an das limbische System im Gehirn,

welches darauf mit der Ausschüttung bestimmter Hormone reagiert. Unsere streng biologischen Produkte sollen natürlich vor allem Wohlbefinden und andere angenehme Gefühle auslösen.

Was muss ich mir unter einem «tröstenden» Duft vorstellen, wie er in gewissen Essenzen beschrieben wird?

Jean-Claude Richard: Die Geruchsforschung spricht von dem «Nest»-Geruch, der in uns Gefühle wie Zugehörigkeit, Zuneigung oder auch Liebe auslöst. Der Duft nach Zimt löst z.B. in vielen Menschen ein vergleichbares Gefühl für die Weihnachtszeit aus. In einem «tröstenden» Duft versucht die Aromatherapie mit gezielten Signalen die gewünschten hormonellen Reaktionen im Gehirn auszulösen.

Welche Essenz raten Sie einem kritisch eingestellten, unesoterischen Mann wie zum Beispiel mir?

Jean-Claude Richard (lacht): Ich wiederhole gerne nochmals, dass Aromatologie nichts mit Esoterik zu tun hat.

Vielmehr als eine bestimmte Essenz, rate ich Ihnen aber vor allem, vermehrt mit offener Nase durch die Welt zu gehen und dieses Sinnesorgan als solches zu benutzen. Durch die Überparfümierung vieler Leute wird diese Sensibilisierung immer schwieriger.

Herr Richard, ich danke Ihnen herzlich für das Gespräch.



**Riesbacher
Riechinstrumente**



BÄCKEREI CAFEBAR TAKE-AWAY

BACKBAR

Eusi Uswahl isch eifach de Gipfel

LINE & WOLFRAM SCHNIEPP
SEEFELDSTRASSE 169, 8008 ZÜRICH
TELEFON & FAX 044 422 47 17

Wo Denken sichtbar wird

Dazu lädt ein
Schachclub Riesbach



Jeden Dienstag um 20:00
im GZ Riesbach, Seefeldstrasse 93
www.schachriesbach.ch

Zürichs
zertifizierter
Bioladen CH-BIO-004
im Seefeld

Genossenschaft
PARADIESLI*

Seefeldstrasse 29
8008 Zürich
Tel 044 261 70 21
www.bioladen-paradiesli.ch

Sonne. Schnee. Kälte.
Mit unserer Natur-Kosmetik
auf ihrem Gesicht
macht der Winter wieder Spass.
Auch in den Bergen.

Mo	10.00-18.30
Di-Fr	9.00-18.30
Sa	9.00-16.00



Jakob Kummer
Weinhandlung

unser Sortiment im Netz:
www.kummerwein.ch

oder im Quartierladen:
Wildbachstr. 10, 8008 Zürich

E-mail: jk@kummerwein.ch
Telefon: 044 383 75 55 Fax: 044 381 27 22

«SEEFELDISIERUNG»?

Eine bezahlbare Wohnung darf auch in Ihrem Quartier kein Luxus sein. Dafür setzen wir uns ein – in Fluntern, Hirslanden, Hottingen, Riesbach und Witikon.



Raphael Golta



Catherine Heuberger



Michael Stampfli



Jean-Daniel Strub



Astrid Lieb Heeb



Felix Stamm

Kantonsratswahlen am 3. April:

LISTE 2!

Und Regine Aeppli und Mario Fehr
in den Regierungsrat.



Sozialdemokratische Partei
Zürich 7 und 8

Virus 402

**Ein Theaterstück für Kinder
ab 8 Jahren, Jugendliche und
Erwachsene**

**21. / 22. / 23. März, 18:00
Eintritt frei / Kollekte**

Gespielt von der Schauspielwerkstatt
des GZ Riesbach unter der Leitung von
Jannek Petri.

Ein fremder Virus hat die Menschheit
befallen und sich in den Gehirnen
der Erwachsenen eingenistet. Er über-
nimmt die volle Kontrolle über seine Wirte.

Für den Virus errichten die kranken
Menschen Brutstätten unter der Erde, und
stehen, trotz all ihrer Intelligenz,
völlig charakterlos unter seiner Macht –
und das schon seit Jahren.

Lediglich eine kleine Gruppe Jugend-
licher ist noch gesund und fristet ein Tag
für Tag hoffnungsloseres Dasein in den
verlassenen Häusern der Stadt.
Sie ernähren sich von dem, was sie
finden, und gehen nur selten in den Wald,
um nach Pilzen und Beeren zu suchen.
Wenn da nicht Ruhly wäre, die Jüngste
unter ihnen, der Sonnenschein in einer
angsterfüllten Dämmerung, dann würde
wohl bis zum Ende alles so bleiben...

galerie**sichtbar**

Bewegung
Fotoausstellung
3.3. bis 28.4.

Vernissage
Donnerstag, 3.3. 19:00–21:00

Kinderflohmi
Samstag, 5.3., 9:30–13:00

Kinder kaufen – verkaufen – tauschen ihre
Spielsache, Bücher, CDs usw.
Gabriela schneidet Kindern coole
Frisuren.

Rotkäppchen und der Wolf

**Musikalisches Märchen
für Familien mit Kindern ab 5 J.**

Mittwoch, 16.3., 16:00–17:00

Wir laden sie herzlich ein auf eine
ganz besondere Reise in die Welt des
Rotkäppchens. Mit Hilfe von kleinen,
märchenhaft musikalischen Ausschnitten
untermalen und verstärken wir die
Charaktere und Personen des Märchens.

Auf welche musikalische Unterstützung
kann sich das Rotkäppchen auf der langen
Wanderung mit dem Kuchen im Korb
durch den Wald verlassen? Können Sie
sich vorstellen, wie der hinterhältige Wolf
klingt und was passiert, wenn der Jäger
in die Hütte kommt, dem bösen Wolf den
Hals aufschlitzt, und die Grossmutter
zusammen mit dem Rotkäppchen befreit?

Besuchen Sie unser Konzert und erfahren
Sie, was das Rotkäppchen im Wald alles
erlebt und wie der Wolf klingt.

Ein Projekt der Hochschule der Künste in
Zusammenarbeit mit der Konzertagentur
«abendsfrüh». Die Geschichte wird erzählt
und musikalisch umrahmt von:

Fabienne Skarpetowski, Stimme
Hildegard Bilger, Cello
Caroline Inderbitzin, Klarinette
Gurgen Kakoyan, Klarinette
Bojana Antovic, Klavier
Eliane Segmüller, Akkordeon

Friends & Family Jazz

An jedem Mittwochabend, ausser an den
Abenden des MusigZnacht, findet in der
Cafeteria das «Mittwochsbrötli» statt.
Am letzten Mittwoch des Monats
verwandelt sich der Saal zudem in
ein Jazz-Lokal. Erleben Sie einen
stimmungsvollen Abend in familiärem
Ambiente.

**30.3., 19:00 bis 21:00
Eintritt frei / Kollekte**



Gigi Moto

**2.3., Essen 19:00, Konzert 20:00
Eintritt frei / Kollekte**

Die persönlichen Lieblingssongs der
erfolgreichen Band zum Neuentdecken:
wilde Rocknummern, verspielter Funk,
rauer Blues und stille Balladen. Gigis
Stimme verschafft sich mit einem einzigen
Augenaufschlag eine Präsenz, welche sie
früher nur mit einem vokalen Hüftschwung
erreichen konnte, während Jean-Pierres
Gitarre heute so ungeniert mit dieser
Stimme flirtet, dass es nur so brodelt!
www.gigimoto.ch

MusigZnacht / Weitere Daten:

2.3. / 6.4. / 1.6. / 6.7

**Weitere Informationen
www.gz-zh.ch/riesbach**

INSERAT

Vortrag zum Thema

**«Was passiert mit der Seele
nach dem Tod?»**

**Donnerstag, 17.3., 18:00–20:00
GZ Riesbach**

Der führende Yogi von der Akademie
Santhi heisst Kranke, die Heil-Energie
erfahren möchten, herzlich willkommen.



Spiraldynamik
intelligent movement

KOSTENLOS

Info-Abend

Ideal für Menschen

- ▶ mit Beschwerden des Bewegungssystems
- ▶ die eine Zweitmeinung vor Operationen suchen
- ▶ die Prävention in die eigenen Hände nehmen wollen
- ▶ die wissen wollen, was Spiraldynamik ist

Jeden 1. Montag und 3. Mittwoch des Monats | 18.00 bis 18.45 Uhr
Spiraldynamik Hauptsitz | Südstrasse 113 | 8008 Zürich

Infos unter: www.spiraldynamik.com | Tel 043 222 58 68



Tandem ^{IMS}
INTERNATIONAL MULTILINGUAL SCHOOL

In Uetikon am See, Zollikon und Zürich
043 500 10 30

Discover the world through languages.
Mehrsprachig die Welt entdecken.
Kinderkrippe, Vorschule, Kindergarten und Primarschule in Deutsch, Englisch und Französisch.

www.tandem-ims.ch

INTERNATIONAL MULTILINGUAL SCHOOL



INTERCITY | REAL ESTATE SERVICES

Leidenschaft für Liegenschaften.

Wir verkaufen engagiert – Ihr Immobilienspezialist im Quartier.

Claudia Spalinger, Direkt 044 388 58 80, claudia.spalinger@intercity.ch • Robert Künzler, Direkt 044 388 58 60, robert.kuenzler@intercity.ch
Intercity Immobiliendienstleistungen, Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich, www.intercity.ch

Die **Intercity Group** ist ein unabhängiges Immobiliendienstleistungsunternehmen mit Gruppengesellschaften in Zürich, Luzern, Bern, Basel, St. Gallen, Olten und Zug. **Hugo Steiner AG** in St. Gallen. **Wüst und Wüst** für exklusives Wohneigentum in Zürich, Luzern und Zug (exclusive affiliate of Christie's Great Estates). **SPG Intercity** für kommerzielle Liegenschaften in Zürich, Basel und Genf (alliance partner of Cushman & Wakefield). **Inova Intercity** für Bautreuhand in Zürich, Uster und Basel. **alaCasa.ch** für Wohneigentum.



Chässtube Rehalp

Très fondue

SIMON HAUSAMANN

Meine Grossmutter riet jeweils, die Kleider nach einem Beizenbesuch nicht auszulüften, sondern auf die Heizungsradiatoren zu legen. Ausgerüstet mit diesem Tipp, erklimmen wir die hohen Gefilde von Riesbach und steuern in die gemütlichen Räumlichkeiten der Chässtube Rehalp (voilà!). Es riecht schon von Beginn weg ziemlich unzweideutig nach Käse, so dass die jüngere der beiden Gastrokritikerinnen die Nase rümpft und nochmals betont, dass sie Fondue wirklich nicht mag. So lastet die kulinarische Beurteilung heute Abend auf den zarten Schultern von nur einer GoMilinita.

Wir überbrücken die Wartezeit mit Spielen wie «Ich seh' eine Farbe, die du nicht siehst», weil das Restaurant nicht mit Farbstiften und Spielecken aufwartet.

Als der Nüsslialat mit Ei kommt, erhält er durchwegs gute Noten und wir unterstützen vor allem die käsefeindliche Kritikerin dabei, genug davon zu essen: Auf der Speisekarte ist natürlich alles fast ausschliesslich auf Käse ausgerichtet. Zu ihrem Glück gibt es wenigstens als Beilagen neben dem sehr frischen und guten Brot auch noch Kartoffeln sowie Birnen- und Ananasstücke (wobei letztere leider beide aus der Konservendose stammen).

Als dann das Fondue dasteht, ist die alleinig übriggebliebene Kritikerin davon begeistert und taucht Brotstück um Brotstück in das sämige «moitié-moitié». Erst gegen Schluss legt sie die lange Gabel beiseite und mag die Grossmutter (oder wie nennen Sie die Kruste?) beim besten Willen nicht mehr testen.

Unklar bleibt, weshalb beide Mädchen das Straciatella-Stängelglacé, welches sich extra für Kinder auf der Dessertkarte befindet, verschmähen: Vielleicht wegen dem Völlegefühl oder vielleicht wegen irgendetwas momentan anderem (alle, die Eltern sind, wissen, was ich meine...).

Beim Verlassen der Stube sind wir dann vor allem gespannt, was am nächsten Morgen noch an Käsedüften an uns übrig bleiben wird und hoffen, dass die Grossmutter (nicht die aus dem Caquelon) Recht hat.

Fazit: Fondue ist nicht das Lieblingsessen der meisten Kinder. Deshalb ist wohl auch die Chässtube Rehalp nicht speziell auf junge Gäste ausgerichtet. Das Fondue ist aber sehr gut und die Stube äusserst gemütlich.

Handwerkskinder

IRENE VERDEGAAL CALIARO

Ich wünschte mir manchmal den getupften Hausfrauendress zurück. Kennen sie den noch? Und kennen sie das Gefühl, das damit verbunden ist: Bieder, isoliert und ländlich. Trotzdem; irgendwie vermittelt er auch eine klare Position: Hausfrau. Meine Mutter zum Beispiel zog früher äusserst selten ihre Schürze aus. Sie trug zwar keinen Tüpfli-Dress, aber sie behielt die morgens gebundene Schürze den ganzen Tag an, denn sie hatte permanent im Haushalt zu tun. Meinerseits habe ich den Anspruch, jeden Tag, ob im Büro oder zu Hause, gut und modisch auszusehen. Gleichzeitig ertappe ich mich, wie ich im Bus sitzend einen Milchschoffenfleck von meinem Mantel entferne und, bevor ich auf meinem Bürostuhl den Computer einschalte, nochmals an mir runter gucke, ob ich wirklich keine Kinder-Zeichen auf mir trage.

Mit einer Tüpflichschürze würde mir die frühmorgendliche Kleiderwahl erspart bleiben. Und: Ich würde ähnlich wie die Malermeister und -lehrlinge beim Einkaufen erkannt. Neue Solidaritäten würden sich bilden! (oder doch nicht?). Zumindest träume ich zur Zeit von dieser Tüpflichschürze. Zeit, dass ich dies mal ausprobieren. Sie würde auch mein Gefühl als Handwerkerin widerspiegeln. Es gibt Tage, da bin ich permanent mit den Händen beschäftigt: Abwaschen, aufräumen, Kinder anziehen, Handschuhe suchen, Orangen schälen, Essen kochen, wieder aufräumen und so weiter und so fort. Meine Kinder sind Handwerkskinder. So betrachtet ist das Seefeld schon fast ein Handwerksquartier. Oder nicht?



Chässtube Rehalp, Forchstrasse 359

- Erster Eindruck ★★ ★
- Einrichtung ★
- Bedienung ★★
- Essen ★★ ★★



Ruhig und kraftvoll, effizient und effektiv - das ist Antara®.

Antara® verbindet neuste wissenschaftliche Erkenntnisse mit bewährten Elementen der Bewegung, Atmung und Entspannung. Charakteristisch für Antara® ist die Abfolge von ruhigen und funktionellen Bewegungen, die kontinuierlich gesteigert werden können.

Antara® führt zu einem kräftigen Rücken und einem flachen Bauch - einer starken Mitte -, verleiht eine schöne Körper-silhouette und eine attraktive Körperhaltung.

Antara® im Seefeld
Donnerstag, 18.45 - 19.45 Uhr
 Einstieg jederzeit möglich

Kursort: star-school for training and recreation
 Seefeldstrasse 307, 8008 Zürich

Kosten: 1 Lektion à 60 Min. CHF 20.00
 kostenlose Probelektion

Kursleitung: Angela Balli
 dipl. Antara® Instruktorin, dipl. Wellnesstrainerin II
 079 772 13 07

Weiterbildung – wie ich sie will

Kursangebote in Ihrer Nähe

Mehr als 400 Bildungsangebote – Beginn ab Mai 2011

Persönlichkeitsbildung und Management

Kommunikation / Mediation / Selbstständigkeit / EBC*L
 Management / Führen / Projektmanagement / Marketing
 Werbetexte / Journalismus / PR / Nachhaltigkeit / Arbeitswelt
 Standortbestimmung / Prüfungsvorbereitung BMS, KME, PHZH

Deutsch für Deutschsprachige

Sicheres Deutsch / Rechtschreibung / Deutschdiplome
 Schreibwerkstatt / Briefe, Protokolle, Konzepte schreiben

Deutsch als Zweitsprache

Standard- und Tagesintensivkurse / Zertifikat Deutsch ZD
 telc / Goethe-Zertifikat C1 / ZOP
 Alphabetisierungs- und Konversationskurse

Fremdsprachen

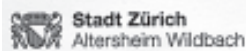
Englisch / Französisch / Italienisch / Spanisch
 Portugiesisch-Brasilianisch / Neugriechisch / Russisch / Chinesisch

Informatik

PC-Kurse / Mac-Kurse / Office-Kurse / Internet / Video
 CAD / Flash / 3D / SIZ- und ECDL-Zertifikate
 Desktop-Publishing / Web-Publishing / Bildbearbeitung
 Datenbanken / Programmieren / Betriebssysteme

Bestellen Sie jetzt das neue Kursprogramm!

EB Zürich Kantonale Berufsschule für Weiterbildung
 Bildungszentrum für Erwachsene BiZE
 Riesbachstrasse 11, 8090 Zürich
 Telefon 0842 843 844
 www.eb-zuerich.ch / lernen@eb-zuerich.ch



ServiceWohnenMobil
Angebote für ältere Menschen im Seefeld



Ältere Menschen, die zuhause leben, benötigen ab und zu eine Begleitung oder Unterstützung, um eine Besorgung zu machen oder sich einen speziellen Wunsch zu erfüllen. Das Altersheim Wildbach und das Zentrum Neumünster der Spitex Zürich Limmat haben deshalb ein neues Angebot ins Leben gerufen.

Wir begleiten Sie beispielsweise zum Arzt, bei Behördengängen, zu Grabbesuchen oder an kulturelle Anlässe.

Wir unterstützen Sie zuhause, beispielsweise beim Organisieren von Geburtstagen, Jubiläen oder auch Jassrunden, bei technischen Schwierigkeiten oder beim Kennenlernen von neuen Technologien, wie Handy oder Internet.

Professionelle Begleitung der Laienmitarbeitenden

Wir übernehmen eine sorgfältige Einführung und Begleitung der Mitarbeitenden und garantieren so einen serösen Einsatz. Für die Einsätze erhalten die Laienmitarbeitenden eine Entschädigung.

Kosten

Wir verrechnen Ihnen bei den ersten drei Einsätzen einen Einführungspreis von 18 Franken pro Stunde. Ab dem vierten Einsatz ist der Stundenansatz 25 Franken (exklusive Transportkosten und Eintritte).

Wie gehen Sie vor?

Rufen Sie uns während der Woche zu den Bürozeiten unter der Telefonnummer 044 389 93 18 an oder schreiben Sie eine E-Mail an theresa.haueter@zuerich.ch. Teilen Sie uns Ihr Anliegen mit, wir besprechen mit Ihnen den Einsatz.

Fragen?

Für Fragen steht Ihnen die Projektleiterin Theresa Haueter gerne zur Verfügung.
 Altersheim Wildbach, Wildbachstrasse 11, 8008 Zürich, Telefon 044 389 93 18, E-Mail theresa.haueter@zuerich.ch

UELI MEIER DER FAHRLERHER



076 420 50 50

SEEFELDSTRASSE 199 8008 ZÜRICH

www.ueliderfahrlehrer.ch

tara wellness

Gestresst? Verspannt? Vergesslich? Migräne?

Gönnen Sie sich eine tibetische Energiemassage (*ku nye*).

Bei Vorweisen dieser Anzeige erhalten Sie einen Spezialrabatt von 10 % auf eine Ganzkörper-Massage (90 Min.). Für Weihnachten sind auch Geschenkgutscheine erhältlich.



Das Angebot ist gültig vom 1.12. bis 31.12.2010.

tara wellness | wildbachstrasse 62 | 8008 zürich |
t +43 499 98 00 | tarawellness@bluewin.ch | tarawellness.ch

Rad-Los! Verkauf + Service + Bau **Florastr. 38 8008 Zürich**



sitzen, laufen, rollen...
Die ersten zwei Räder um die Welt zu erobern.

KINDER 	BUGGY 	ALLTAG 	ANHÄNGER 
--	---	--	--

radlos.ch

WWF WOOD GROUP
ERSTGRÜNDUNG 1987



SEIT 1888
MÖBEL + INNENAUSBAU
ERNST WIELAND AG

KÜCHEN
SCHREINERARBEITEN
REPARATURSERVICE




Florastrasse 20
8008 Zürich
Telefon 044 497 70 70
Fax 044 497 70 77

info@wieland-ag.ch
www.wieland-ag.ch

lernlade - zürich

Der persönliche **Förder- und Nachhilfeunterricht** (Einzelstunden)

- **Vorbereitung Aufnahmeprüfungen**
Primar → Gymi, Sek Sek → Gymi, FMS
- **Lerntherapie**
- **Coaching**
- **Abklärungen**
Edwin Nyffeler-Gisler
Hammerstr. 27 8008 Zürich | Tel. 043 819 36 30
www.lernlade-zueri.ch | info@lernlade-zueri.ch



Münchsteig 3, 8008 Zürich
(Nähe S-Bahn Station Tiefenbrunnen)
Auskunft/Anmeldung: www.squash-seefeld.ch
E-Mail: squash@rammgt.ch
Telefon 044 262 40 30 Fax 044 251 10 25

Wegbeschreibung
– Tram 2 oder 4 Station Fröhlichstrasse, 5 Minuten
– mit dem Auto bis Mühlebachstrasse 173, links
Privatstrasse Münchsteig

Angebot
– Private Squash-Halle
– Zwei Duschen
– Zwei Umkleidekabinen

Öffnungszeiten
– Montag bis Freitag, 8:00–20:00 Samstag 8:00–18:00
– Sonntage und Feiertage geschlossen

Preise
– Fr. 30.– (für 60 Minuten volle Spieldauer)
– Karten zu Fr 200.– erhältlich
– Schlüssel und Kartendepot Fr. 200.–

Sushi? Pâtisserie? Jedenfalls eine frühlingseichte fotografische Collage – entstanden aus dem Schnee dieses Winters, erfunden von Caroline Minjolle

